

Seit 125 Jahren gibt es die Stadtwerke Wilster

Als im Schneewinter 78/79 in Schleswig-Holstein die Stromversorgung für einige Gebiete für kurze Zeit ausfiel, sahen sich viele Menschen ungeahnten Problemen gegenüber. Die Kühe ließen sich nicht melken, die Heizung lief nicht, die Kühltruhe fiel aus, der Fernseher ging nicht, der Elektrowecker streikte, der Kochherd blieb kalt usw. Nichts funktionierte mehr. Jeder hat schon einmal aus irgendwelchen Gründen einen Stromausfall erlebt. Man ist hilflos und merkt erst dann, wie sehr man auf Strom angewiesen ist. Dabei ist es gerade 150 Jahre her, dass der „bacillus electricus“ die Menschen befiel. Die neue Energie drang in alle Lebensbereiche ein, veränderte massiv die Arbeitswelt. Der Boom der Elektrizität ging allerdings in sehr kleinen Schritten langsam voran. Der größte „Elektrifizierungsprozess“ erfolgte in den 50er Jahren, besonders in der Hauswirtschaft. Staubsauger, Kaffeemaschinen, Bügeleisen, Waschmaschinen, Geschirrspülmaschinen, Fernseher, Elektroherde usw. nahmen ihren Einzug.

Die generelle Nutzenanwendung von Elektrizität begann mit der Erfindung der selbsterregten Dynamomaschine durch Werner von Siemens (1816 – 1892) im Jahre 1866. Das von ihm entdeckte elektrodynamische Prinzip war der Grundstein für die moderne Energieversorgung. Schnell hatten die Stromerzeugungsmaschinen ihre Kinderkrankheiten überwunden. 1878 erstrahlten die ersten Bogenlampen mit bisher unbekannter Helligkeit. 1879 wurde auf der Berliner Gewerbeausstellung die erste elektrische Bahn gezeigt. Auch die Kabeltechnik machte rasche Fortschritte. 1884 entstand in Berlin die erste Blockzentrale, d.h. die erste Elektrizitätsversorgung für einen Wohnblock. 1888 lieferte das erste Kraftwerk in Hamburg täglich für 10 Stunden Strom. Der Weg für die Elektrifizierung größerer Städte war frei. Ungelöst blieb noch die Fortleitung der elektrischen Energie über größere Entfernungen. Die gleichstrombetriebenen Netze erlaubten nur innerörtliche Reichweiten. Spätestens 1891 wurde einer breiten Öffentlichkeit bekannt, dass der Energietransport von großen Mengen bei vertretbaren Verlusten über lange Strecken möglich ist. Anlässlich der

Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt am Main wurde erstmals hochgespannter 3-Phasen-Wechselstrom mit einer Spannung von 15 000 Volt über eine Entfernung von 175 km von Lauffen am Neckar zum Messegebäude übertragen. So etwas hatte man bis dahin für unwirtschaftlich gehalten.

Der Wunsch nach elektrischem Strom wuchs mit der Erfindung der Glühbirne. Auf der Pariser Weltausstellung 1881 erregte T. Edison mit der von ihm entwickelten ersten wirklich gebrauchsfertigen, marktfähigen Glühlampe großes Aufsehen. Es gab auch vorher schon Glühbirnenerfindungen, aber die taugten nichts. Gegenüber den bisherigen Lichtquellen wie Kerze, Spiritus- oder Petroleumlampe bot elektrisches Licht viele Vorteile. Es räucherte nicht, war weder schmutzig noch feuergefährlich, dafür aber mit einem Dreh einschaltbar.

Außerdem fiel das gefürchtete Lampenputzen weg. Wichtiger jedoch war die gewonnene Unabhängigkeit vom Tageslicht besonders in den dunklen Jahreszeiten. Die Arbeitszeit konnte jetzt morgens und abends besser ausgenutzt werden. Bestimmte Arbeiten zu jeder Tageszeit in Stall und Scheune waren durch die Feuersicherheit des elektrischen Lichts erst möglich.

Beginn der Stromerzeugung in Wilster

Am 29. Mai 1895 wurde auf Initiative des Wilsteraner Pastors Hans Schwede in der Gaststätte „Stadt Hamburg“ in Wilster eine „Aktiengesellschaft für elektrische Beleuchtung“ gegründet. Das war die Geburtsstunde für die Wilsteraner Stadtwerke und für das erste Elektrizitätswerk im Kreis Steinburg. An der Gründungsversammlung haben 46 Wilsteraner Bürger teilgenommen. In den Aufsichtsrat wurden damals die Herren Wiggers, Wilde, Rönnebeck, Garms, Jürgensen, Röhr, Wenck, Muusfeld und Groth gewählt. Dem Vorstand, der vom Aufsichtsrat gewählt wurde, gehörten Pastor Schwede, Kaufmann Mangels und Zeitungsverleger J.P.A. Schwarck an. Bürgermeister Rönnebeck durfte damals aufgrund der Aktienmehrheit der Stadt 75 Stimmen abgeben. Nach der Gründung der Aktiengesellschaft wurde mit der

Elektrizitätsfirma Lahmeyer & Co. in Frankfurt/Main ein Bau- und Betriebsvertrag abgeschlossen, demzufolge sie ein Dampfkraft-Elektrizitätswerk für Gleichstrom (110 Volt und 75 Kilowatt Leistung), ein Ortsleitungsnetz mit Hausanschlüssen und eine Straßenbeleuchtung herzustellen und 5 Jahre zu betreiben hatte. Die Zentrale wurde im Hause Klosterhof 12 (heute Familie Christen) eingerichtet.

Mit der Inbetriebnahme des ersten Elektrizitätswerkes im Kreise Steinburg hatte Wilster wieder eine Vorreiterrolle übernommen. (25 Jahre vorher wurde z. B. die erste freiwillige Feuerwehr des Kreises in Wilster gegründet.) Eine zentrale Stromversorgung folgte in Itzehoe erst vier Jahre später, 1909 kam Kellinghusen, 1914 Sommerland, 1922 Langenhals, 1925 Neuendorf bei Elmshorn, Ecklak, Hohenaspe, Looft, Mehlbek und Winseldorf. 1929 folgte erst Glückstadt. Die ersten Aggregate in Wilster wurden bis 1914 auf eine Leistung von 165 Kilowatt verstärkt. 1922/23 wurde der Strombezug aus dem Überlandnetz des Schleswig-Holsteinischen Elektrizitätsverbandes (Schleswag) übernommen.

Es gibt mehrere Daten, die man als Gründungsdaten der heutigen Stadtwerke nehmen könnte. So wäre 1897 (die Inbetriebnahme des E-Werks) oder 1914 möglich, als die Stadt, veranlasst durch den Bau eines Wasserwerks in Kleve, das E-Werk übernahm. Da aber am 30.5.70 in großer Aufmachung in der Wilsterschen Zeitung das 75-jährige Bestehen der Stadtwerke gewürdigt und 1995 das 100jährige Jubiläum groß im Colosseum gefeiert worden ist, wäre es nun im Jahre 2020 konsequent, das 125jährige Bestehen der Stadtwerke zu feiern.

Pastor Schwede hat als Initiator die Elektrizitätswerke bis zum 31. Mai 1914 geleitet und war noch bis 1935 Hauptpastor in Wilster. Er zog zu seiner Tochter nach Itzehoe und starb am 24. Mai 1957 im Alter von 93 Jahren.

Die technische Leitung hatte in den ersten 36 Jahren August Kolb inne. Er kam für die Firma Lahmeyer aus dem Rheinland nach Wilster, betreute das Werk zunächst im Auftrag seiner Firma bis zum Ablauf der Garantiezeit und wurde dann 1901 von der Aktiengesellschaft

eingestellt. 1914 wurde A. Kolb mit der Übernahme der E-Werke als städtischer Bediensteter übernommen. Er trat am 1. April 1931 in den Ruhestand und starb 1958 mit 94 Jahren in St. Margarethen.

Ein Wasserwerk für Wilster

Man hätte auch die Gründung der Stadtwerke mit dem Bau des Wasserwerks in Kleve verbinden können. Um 1910 entdeckten Landarbeiter beim Mergelgraben in Kleve eine Wasserader. Zunächst glaubte man, dass die Quelle schnell versiegen würde, aber es gab Anzeichen, dass das Wasservorkommen reichhaltig war. Schon damals machten sich die Stadtväter mit Bürgermeister Dethlefsen an der Spitze Gedanken, in Kleve ein Wasserwerk zu bauen. Das wurde dann 1914 verwirklicht. Aus vier Brunnen wurden ca. 40 cbm pro Tag gefördert. Das Wasser wurde in Grobkoksfiltern gereinigt und gelang in freiem Gefälle durch Rohrleitungen nach Wilster. Es wurde 1950/51 umfangreich ausgebaut. Die Förderleistung betrug etwa 100 cbm pro Stunde. Die ganze Anlage war so ausgebaut worden, dass eine Förderleistung von 300 cbm verkraftbar wäre. Man hatte darauf spekuliert, dass der Wasserbeschaffungsverband des unteren Störgebietes, der sein Wasser von Glückstadt durch einen Düker bezog, mit Wilster einen Liefervertrag abschließen würde. 1959 kam dieser Wasserlieferungsvertrag nach schwierigen Verhandlungen mit dem Wasserbeschaffungsverband zustande. Im Vertrag hatte sich der Verband verpflichtet, das gesamte Wasser für sein Versorgungsgebiet zum Selbstkostenpreis aus Kleve zu beziehen. Reinhold Hoyer leitete die Gespräche. Der Verband verpflichtete sich, sich bei allen Investitionen im Verhältnis seiner Wasserabnahme zu beteiligen. Das Verhältnis lag damals bei 83:17. (Verband: Wilster)

Die Zusammenarbeit mit dem Wasserverband funktionierte bis 1999 hervorragend. Dann bemerkte die Stadt Wilster, dass die Wasserabnahmen des Verbandes zurückgingen. Wegen der Industrieansiedlung in Brunsbüttel gründete man 1977 das Wasserwerk Wacken, an dem der Wasserverband mit 25 % beteiligt war. Die chemische Industrie benötigte über zwei Jahrzehnte riesige Mengen an Trinkwasser. Nach einiger Zeit entwickelte man in der

Industrie auch andere Formen der Wasseraufbereitung, um Kosten zu sparen. Der Wasserverband reagierte, indem er stillschweigend immer weniger Wasser aus Kleve bezog, um das Wasserwerk Wacken besser auszulasten. Während vorher noch über 1,5 Mio. Kubikmeter bezogen wurden, waren es 2004 lediglich 1,1 Mio. Kubikmeter. Investitionen in Kleve wurden nicht mehr getätigt. Im Jahre 2003 schloss der Verband sogar mit dem Zweckverband „Wasserwerk Wacken“ einen Wasserlieferungsvertrag in Höhe von 2 Mio. Kubikmeter Wasser pro Jahr ab, ohne den Vertrag mit Wilster zu kündigen. Der Stadt Wilster gegenüber erklärte der Verband, dass das Wasserwerk Kleve marode sei und man ganz auf das Klever Wasser verzichten wolle. Im Jahre 2006 weigerte sich der Wasserverband sogar, sich an den Kosten eines neuen Stromschaltschranks, der seit Jahren von der Berufsgenossenschaft beanstandet worden war, zu beteiligen. Für den „schlechten Zustand“ des Wasserwerks war der Verband verantwortlich. 2006 bot der Wasserverband an, die Stadt günstig mit Wasser aus Wacken zu versorgen. Wäre man den Lockrufen gefolgt, dann wäre das Wasserwerk Kleve stillgelegt worden, obwohl es für Wacken keine Entnahmegenehmigung gab, die ausreichte, um auch Wilster zu versorgen. Am 20. Juni 2007 erhielt das Wasserwerk Wacken eine Wasserentnahmegenehmigung für 5 Mio. Kubikmeter pro Jahr, obwohl man mit 6,2 Mio. Kubikmeter gerechnet hatte. Die genehmigte Menge reichte nicht aus, um auch Wilster versorgen zu können. Es bedeutete, dass die Klever Quellen dringend benötigt wurden. Da 20 Jahre wegen der Weigerung des Wasserverbandes im Klever Wasserwerk nicht mehr investiert worden war, war klar, dass ein Millionenbetrag für die Sanierung erforderlich war. Nach vielen Gesprächen gründeten die Stadt Wilster und der Wasserverband am 1. Januar 2010 die Gesellschaft „Wasserwerk Kleve“. Stadt und Wasserverband sind beide mit 50 % beteiligt. Der Verband brachte den eigenen Wasserspeicher und Wilster die gesamte Anlage mit der Entnahmegenehmigung von 2 Mio. Kubikmeter Wasser bis 2030 ein. Geschäftsführer der Gesellschaft wurden Ludger Schneider und Thomas Voss. Da Sanierungskosten und Neubaukosten nicht weit auseinanderlagen, beschloss die Gesellschafterversammlung im

Dezember 2010, einen Neubau für 1,8 Mio. Euro zu errichten. Während das alte weiter betrieben wurde, erbaute man 2012 ein durch Kredite finanziertes Wasserwerk für 1,9 Mio. Euro. Es wurde im August 2013 eingeweiht und war für eine Wasserförderung von 1,1 Mio. Kubikmeter ausgelegt.

Stadtgas, Flüssiggas und Erdgas in Wilster

Bereits vor dem ersten Wasserwerk kam es 1913 zur Gasversorgung der Stadt. Die Stadt Itzehoe versorgte Wilster über eine Leitung, die im Straßenkörper von Itzehoe nach Wilster verlegt war, mit Stadtgas. Anfang der 60er Jahre wurde von der Straßenverwaltung verlangt, eine neue Gasleitung zwischen Itzehoe und Wilster zu verlegen. Das wäre wegen neuer Anforderungen sehr teuer geworden. So wurden Alternativen gesucht. Man entschloss sich, nachdem man die Wirtschaftlichkeit hat prüfen lassen, eine Flüssiggas-Luftmischanlage zu errichten. Das geschah im Mai 1965. Sämtliche Gasgeräte mussten umgestellt werden und viele Bewohner nutzten die Gelegenheit, ein Neugerät zu kaufen. 1977 kam es dann zur Erdgasversorgung durch die Schleswag. Im Zuge des Baus einer Erdgasleitung von Brunsbüttel nach Elmshorn bot es sich an, eine Abzweigung nach Wilster zu bauen. Auch dieses Mal mussten alle Gasgeräte umgestellt werden. Die Flüssiggas-Luftmischanlage blieb für Spitzen bestehen. Hier kam es am 15.12.1981 zu einem schlimmen Unglück. Durch einen technischen Defekt kam es zu einem Brand. Der amtierende Bürgermeister Helmut Jacobs wurde nachts geweckt und benachrichtigt, denn man befürchtete eine schlimme Katastrophe für unsere Stadt Wilster. Diese war aber gerade noch verhindert worden. Das ausgelaufene Flüssiggas war durch einen kleinen Schneedamm, der tags zuvor durch das Schneeräumen des Bürgersteigs entstanden war, aufgehalten worden. Sonst wäre es vermutlich in den Keller des Betriebsgebäudes gelaufen und zur Entzündung gebracht worden. Es gab trotzdem einen Schaden von ca. 100.000 DM.

Organisationsentwicklung der Stadtwerke

Leiter der gesamten Stadtwerke (Strom, Gas, Wasser) wurde am 1. Juni 1919 Johannes Bockelmann. Er trat am 1.8. 1946 in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Georg Renk. Dieser erkrankte schwer und verstarb am 10. Juli 1947. Dann wurde Hans Suck Werkleiter. Er verstarb 1952 bei einem Autounfall. Vom 2.1.1953 bis zum 31.12.1955 hieß der Werkleiter Walter Kühl und danach bis zum 1.7.1978 Heinz Kühn. Als Kühn Werkleiter war, war in Wilster die Stadtsanierung das wichtigste Thema. Um wertvolle Bausubstanz im Stadtkern zu schützen, sollte der Verkehr umgeleitet werden. Die sehr enge Straße „Klosterhof“ sollte erheblich verbreitert werden. Die Südseite wurde vollständig abgerissen. Mehrere Gebäude der Stadtwerke mussten der Spitzhacke geopfert werden. Die Ratsversammlung hatte 1978 beschlossen, in der Straße Klosterhof ein neues Verwaltungsgebäude für die Stadtwerke zu errichten. Der Bau sollte beispielhaft erfolgen und andere Investoren anregen, auf dem Klosterhof neu zu bauen. Der damalige Bürgermeister March hatte Werkleiter Kühn versprochen, dass er über sein Pensionierungsalter hinaus im Amt bleiben könnte, um die Bauphase des Verwaltungsgebäudes begleiten zu können. Während des Urlaubs des Bürgermeisters wurde Helmut Jacobs als 1. Stadtrat und Stellvertreter des Bürgermeisters von der Kommunalaufsicht aufgefordert, den Werkleiter am 30.6.1978 in den Ruhestand zu verabschieden, weil das Versprechen des Bürgermeisters rechtswidrig gewesen sei. So wurde der Werkleiter Kühn durch Helmut Jacobs als amtierender Bürgermeister und mit den Personalratsvorsitzenden Alfred Hinz nach Erreichung der Altersgrenze quasi „zwangspensioniert“. Weil nach der Vorstellung des Bürgermeisters March der Werkleiter länger im Amt bleiben sollte, hatte man die Stelle nicht ausgeschrieben. Der stellvertretende Werkleiter Reinhold Hoyer leitete die Stadtwerke ein Jahr kommissarisch. Das neue Verwaltungsgebäude konnte 1980 mit einigen Wohnungen eingeweiht werden. Am 1. 7. 1979 wurde Karl Friedrich Haschke Werkleiter. Er blieb es bis Mitte 1999. Reinhold Hoyer erhielt die Funktion eines kaufmännischen Leiters. Er war 45 Jahre bei den Stadtwerken beschäftigt. 1945 fing er als

Hilfsangestellter an, stieg dann zum Buchhalter und später zum kaufmännischen Leiter auf. Er hat die meisten Verträge ausgehandelt. Seine Funktion übernahm am 1. 8. 1990 Michael Schjut. Sein Nachfolger wurde 2011 Rolf Maaß.

Zu den Aufgaben der Stadtwerke gehörten auch viele Jahrzehnte die Betreuung der Hafenanlagen und der Kasenorter Schleuse. Hier standen steuerliche Gründe im Vordergrund. Dieser steuerliche Verbund wurde aber 1992 von der Oberfinanzdirektion Kiel aberkannt.

1989 erhielten die Stadtwerke einen neuen Betriebszweig. Nach dem Bau eines Blockheizkraftwerkes im Hallenbad konnten die Stadtwerke Fernwärme verkaufen. Das neue BHKW produziert Strom und Wärme für das Hallenbad und für das Schulzentrum.

Mit diesem Betriebszweig wurde es möglich, 1990 das Hallenbad den Stadtwerken zu übertragen. Durch diesen steuerlichen Verbund konnten die Stadtwerke einen Teil des hohen Hallenbadunterschusses (zurzeit ca. 500.000 Euro jährlich) durch geringere Steuern kompensieren. Während die steuerlichen Vorteile in den ersten Jahren sehr hoch waren, haben sich durch gesetzliche Änderungen die eingesparten Beträge auf weniger als 100.000 € eingependelt.

Als der Werkleiter Haschke 1999 in den Ruhestand trat, haben sich die städtischen Gremien lange Zeit über eine Nachfolge Gedanken gemacht. Hierbei stand die Prüfung im Vordergrund, ob die Führung der Stadtwerke z.B. in Zusammenarbeit mit anderen Stadtwerken erfolgen könnte. Es wurden auch Prüfaufträge vergeben, ob die Stadtwerke zusätzlich zu ihren originären auch andere städtische Aufgaben übernehmen könnte. Nach langen Überlegungen und Abwägungen hat man sich entschieden zunächst einen technischen Leiter einzustellen. Im April 2000 wurde Joachim Kledtke aus Kellinghusen erst technischer Werkleiter und nach einer Bewährungszeit schließlich am 1. 11.2000 Werkleiter. Er blieb nur zwei Jahre, weil die Stadtverwaltung ihn nicht in die Tarifgruppe seines Vorgängers einstufen wollte. Er bekam nicht einmal die Chance, seinen Arbeitsplatz zu beschreiben. Sein Nachfolger wurde 2002 Ludger Schneider aus Owschlag.

Im März 2004 beantworteten die Bürgerinnen und Bürger die Frage, ob die Stadtwerke auch weiterhin als Eigenbetrieb geführt oder in eine privatwirtschaftliche GmbH umgewandelt werden sollen. In einem Bürgerentscheid entschieden sich fast 80 % für den Eigenbetrieb.

Es gab immer wieder neue Gesetze, die sich auf die Verwaltungsarbeit der Stadtwerke auswirkten und zu höheren Fixkosten führten. Die Anforderungen an die elektronische Datenverarbeitung wurden ständig größer. Man schaute sich nach Partnern um, um bestimmte Aufgaben gemeinsam erledigen zu können. Die Stadtwerke Glückstadt und Itzehoe hatten sich inzwischen zur Stadtwerke Steinburg GmbH zusammengeschlossen, welche die Betriebsführung beider Werke übernahm. Es bot sich an, dass unsere Stadtwerke Wilster mit der Stadtwerke Steinburg GmbH kooperieren. Die Gespräche dauerten lange. Da normalerweise bei Fusionen oder Kooperationen Personal abgebaut wird, waren die Mitarbeiter zunächst nicht zu überzeugen. Als sich nach einer Ausschreibung herausstellte, dass die Stadtwerke Steinburg GmbH die wiederbelebten Stadtwerke Brunsbüttel zusätzlich als neues Beschäftigungsfeld erhalten würde und somit eher eine Aufstockung des Personals wahrscheinlich wäre, war auch das Wilsteraner Personal einverstanden. Seit dem 1.1. 2011 ist die Stadt Wilster mit einem Anteil von 10 % Gesellschafter der Stadtwerke Steinburg GmbH. Das Personal der Stadtwerke wurde in die GmbH übergeleitet. Nur der Werkleiter, der zugleich ein Prokurist der GmbH war, wurde von den Stadtwerken bezahlt. Sichtbar änderte sich für die Wilsteraner Bevölkerung nichts. Das technische Personal war – wie bisher – überwiegend in Wilster tätig. Das Verwaltungsgebäude war mit Servicepersonal besetzt und der Bauhof und das Hallenbad wurden weiter vom Werkleiter geführt. Der städtische Werkausschuss und die Ratsversammlung blieben für die Beschlüsse der Tarife auf dem Strom-, Gas- und Wassersektor verantwortlich. 2019 wurde auch Brunsbüttel mit den Stadtwerken in die Stadtwerke Steinburg GmbH aufgenommen. Nachdem Werkleiter Schneider 2014 in den Ruhestand trat, schloss die Stadt mit der Steinburg GmbH eine Vereinbarung, wonach der

kaufmännische Mitarbeiter Michael Schjut Werkleiter der Stadtwerke Wilster in Teilzeit wurde. Seine Dienstzeit endet bei den Wilsteraner Stadtwerken am 1.7. 2021.